



Arbeiten mit der Jaspers-Bibliothek: „In welchem imaginären Raum befinden wir uns, wenn wir denken?“  
Working with the Jaspers library: „What imaginary space do we find ourselves in when we think?“

## Die Grenzen des Wissens vor Augen führen

Was bleibt von Karl Jaspers? Der Anspruch, über Disziplinen hinweg zu denken und Wissensperspektiven miteinander zu verknüpfen, so der Oldenburger Ideenhistoriker Matthias Bormuth. Im Interview spricht Bormuth über die Pläne der Karl-Jaspers-Gesellschaft, Jaspers' Blick von außen auf die Wissenschaft – und warum ein solcher Blick auch heute noch lohnt.

**EINBLICKE:** Herr Bormuth, die Bibliothek von Karl Jaspers hat im Oldenburger Jaspers-Haus ihre neue Heimat gefunden, auch Sie arbeiten dort. Wie sind die ersten Eindrücke?

**BORMUTH:** Es ist aufregend, mit dieser Bibliothek zu forschen. So konnte ich schon Jaspers' Hölderlin-Deutungen ideengeschichtlich gleichsam bis zum Ursprung verfolgen. Seine Anstreichungen und Kommentare in den Gedichten lassen ahnen, wie er den philosophierenden Dichter verstand. Nun sollen jüngere wie erfahrene Forscher die Möglichkeit bekommen, in Oldenburg an den Quellen von Jaspers' Werk zu forschen.

**EINBLICKE:** Im Dachgeschoss des Hauses gibt es bereits zwei Wohnungen für sogenannte „Jaspers-Fellows“ – die dann beispielsweise an Vortragsabenden ihre Forschungen der Öffentlichkeit vorstellen?

**BORMUTH:** So ist es von der gerade gegründeten Jaspers-Gesellschaft gedacht. Wir hoffen, die notwendigen Mittel durch Spenden einwerben zu können. Grundsätzlich möchten wir

im Jaspers-Haus das Gespräch über Fragestellungen anregen, die an Jaspers orientiert zwischen den Disziplinen liegen und die auch für das weitere Publikum von Interesse sind. Dazu müssen wir Formate entwickeln, die sachlich verständlich und spannend sind. Auch hier steht Jaspers Pate: Er selbst hat so klar und anregend gedacht, dass sogar Funk und Fernsehen auf ihn zukamen.

**EINBLICKE:** Wie wollen Sie das erreichen?

**BORMUTH:** Nun, wir möchten mit der Zeit Vorträge, Tagungen und Publikationen bieten, die den Dialog der Wissenschaften in die Öffentlichkeit tragen. Gemeinsam mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach überlegen wir: Wie kann man im Vorraum der Bibliothek die Besucher, vor allem Schüler- und Studentengruppen, möglichst interaktiv an die Bücher und Biographie von Jaspers heranführen? Was die Vortragsabende angeht, so ist geplant, fundierte Querdenker einzuladen, Schriftsteller, Wissenschaftler oder Essayisten, die der Gesellschaft etwas unzeitgemäß Gehaltvolles und Provozierendes

# Pointing out the limits of knowledge

What remains of Karl Jaspers today? A commitment to thinking beyond disciplinary boundaries and forging links between academic perspectives, according to Oldenburg intellectual historian Matthias Bormuth. In the interview Bormuth talks about the plans of the Karl-Jaspers-Gesellschaft, Jaspers' outsider view on science – and why it is still valuable today.

EINBLICKE: Herr Bormuth, Karl Jaspers' library has found a new home in the Karl-Jaspers-Haus in Oldenburg, and you are one of the people working there. What are your first impressions?

BORMUTH: It's exciting to carry out my research with this library. It has already meant, in terms of the history of ideas, that I have been able to trace Jaspers' readings of Hölderlin right back to their origins, so to speak. His markings and comments in the poems hint at how he understood the philosophising poet's work. Now, both young and more experienced scholars will have the opportunity to conduct their research in Oldenburg, using the very sources of Jaspers' work.

EINBLICKE: The building already has two apartments for so-called "Jaspers Fellows" – who will for example present their research to the public at lecture evenings?

BORMUTH: That was the idea of the newly founded Jaspers-Gesellschaft. We hope to be able to raise the necessary funds through donations. Essentially we want to stimulate discussion at the Jaspers-Haus about questions which, like Jaspers' own work, lie between disciplines and are also of interest to wider audiences. This will mean developing formats that are clearly understandable and stimulating. Here Jaspers also led the way: he was able to express his ideas so clearly and

compellingly that even radio and TV approached him.

EINBLICKE: How do you plan to achieve this?

BORMUTH: Well, in time we want to offer lectures, conferences and publications that bring academic discussion into the public realm. Together with the Deutsches Literaturarchiv in Marbach we are thinking about how best to use the library's lobby to introduce visitors – particularly school children and student groups – to Jaspers' books and life in a way that is as interactive as possible. As for the lecture evenings, the plan is to invite solidly unconventional thinkers, writers, academics or essayists who have something to say to society that is unfashionably substantial and provocative – frequently because their views transcend disciplinary boundaries.

EINBLICKE: Reading your CV – psychiatrist, medical ethicist, professor of the history of ideas – you also seem to be someone who moves among disciplines.

BORMUTH: I did in fact start out with medicine and then I moved into psychiatry after reading Jaspers for the first time during my studies. I wanted to understand the inner structures and dynamics of the mentally ill – until my continued engagement with Jaspers' philosophical writings led me to ask: what is it that drives "healthy" people, what ideas about their life and past do they develop in borderline situations?



## Zur Person Personal Details

Prof. Dr. Matthias Bormuth ist Heisenberg-Professor für Vergleichende Ideengeschichte an der Universität Oldenburg. Er promovierte 2001 an der Universität Tübingen mit der medizinethischen Arbeit „Lebensführung in der Moderne. Karl Jaspers und die Psychoanalyse“. 2008 folgte die Habilitation „Ambivalenz der Freiheit. Suizidales Denken im 20. Jahrhundert“. Als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung lehrte und forschte Bormuth an der City University New York und als Heisenberg-Stipendiat an der Columbia University in New York.

Prof. Dr. Matthias Bormuth is Heisenberg Professor for Comparative Intellectual History at the University of Oldenburg. He obtained his PhD in 2001 at the University of Tübingen with a dissertation on medical ethics titled "Living in Modernity. Karl Jaspers and Psychoanalysis". His habilitation "The Ambivalence of Freedom. Suicidal Thinking in the 20th Century" followed in 2008. Bormuth taught and researched at City University New York on a scholarship from the Alexander von Humboldt Foundation and at Columbia University in New York as a Heisenberg scholar.



Das Jaspers-Haus – mit Mitteln der EWE saniert und eingerichtet – beherbergt auch zwei Wohnungen für künftige „Jaspers-Fellows“.

The Jaspers-Haus – restored and furnished thanks to EWE funds – also houses two apartments for future “Jaspers Fellows”

zu sagen haben – nicht selten, weil sich ihr Blick über Disziplinergrenzen hinaus erstreckt.

EINBLICKE: Wenn man Ihre Vita liest – Psychiater, Medizinethiker, Professor für Ideengeschichte – dann bekommt man den Eindruck: Auch Sie bewegen sich zwischen den Stühlen.

BORMUTH: Angefangen habe ich in der Tat mit der Medizin, die mich über erste Jaspers-Lektüren im Studium zur Psychiatrie führte. Ich wollte die inneren Strukturen und Dynamiken des psychisch kranken Menschen verstehen – bis ich mich über die weitere Beschäftigung mit dem philosophischen Jaspers

## Fragen zwischen den Disziplinen

fragte: Was bewegt eigentlich „gesunde“ Menschen, welche Ideen über ihr Leben und ihre Geschichte entwickeln sie in Grenzsituationen? Eine Frage, die mich später dazu führte, dem suizidalen Denken von Paul Celan, Ingeborg Bachmann und Jean Améry nachzugehen. Das ist dann Forschung, die sich notwendig zwischen Philosophie, Psychiatrie, Soziologie und Literaturwissenschaft bewegt. Auf einem solchen Weg zwischen den Disziplinen ist der Austausch mit Fachleuten besonders wichtig.

EINBLICKE: Der Ideenhistoriker auch als Netzwerker?

BORMUTH: Ja, fast von selbst kommt es über Gespräche und Briefe zu persönlichen Verbindungen, die nicht selten zur näheren Bekanntschaft und Freundschaft führen und so neue

Verknüpfungen erlauben. Man selbst nimmt die integrierende Rolle eines „Universaldilettanten“ ein, der locker im Netz von Experten verwoben ist und natürlich auch den Rat von Kollegen benötigt, die geübt sind, verschiedene Wissensperspektiven sinnvoll zu verknüpfen. Die Begegnungen mit amerikanischen „Intellectual Historians“ war hierfür sehr hilfreich.

EINBLICKE: Wie sind Sie auf Jaspers gestoßen?

BORMUTH: Entscheidend war nach den ersten Lektüren der Besuch bei Jaspers' letztem Assistenten, Hans Saner, der mich in Basel inmitten der Bücher seines Lehrers empfing. Damals hätte ich mir nicht träumen lassen, zwanzig Jahre später so privilegiert zu sein, mit der Bibliothek in Oldenburg als Forscher täglich umgehen zu dürfen. Sie hat für meinen eigenen Weg zwischen Medizin und Philosophie eine besondere Bedeutung.

EINBLICKE: Inwiefern?

BORMUTH: Hannah Arendt, die philosophische Schülerin von Jaspers, fragt in einem Essay, was passiert, wenn wir denken, und wo wir uns dabei befinden. Die Bibliothek kann diesen imaginären Raum andeuten, ihn gleichsam materialisieren, zumal in so schönen Räumlichkeiten. Jaspers sah sich selbst im ständigen Dialog mit den großen Philosophen und ihren Ideen, von Platon über Augustin bis hin zu Kant und Hegel. Er verstand sich als Denker, der auf die Zeit einwirkt, aber ihr nicht allein zugehört. Und zugleich offenbart seine Bibliothek, wie sehr Jaspers die aktuellen Wahrheiten schätzte, die er in

This question later prompted me to look into the suicidal thoughts of Paul Celan, Ingeborg Bachman and Jean Améry. In this sort of research you necessarily move between philosophy, psychiatry, sociology and literary studies. On a path between disciplines like this, it is particularly important to maintain an exchange of ideas with specialists.

EINBLICKE: So the historian of ideas is also a networker?

BORMUTH: Yes, conversations and letters almost automatically turn into personal connections and not infrequently develop into closer acquaintances and friendships that in turn create new connections. You take on the integrating role of the “university dilettante”, who is loosely woven into the net of experts and who, of course, also needs pointers from fellow academics who are accustomed to forging meaningful links between the various perspectives of scholarship. My meetings with American „intellectual historians“ were extremely helpful in this respect.

EINBLICKE: How did you discover Jaspers?

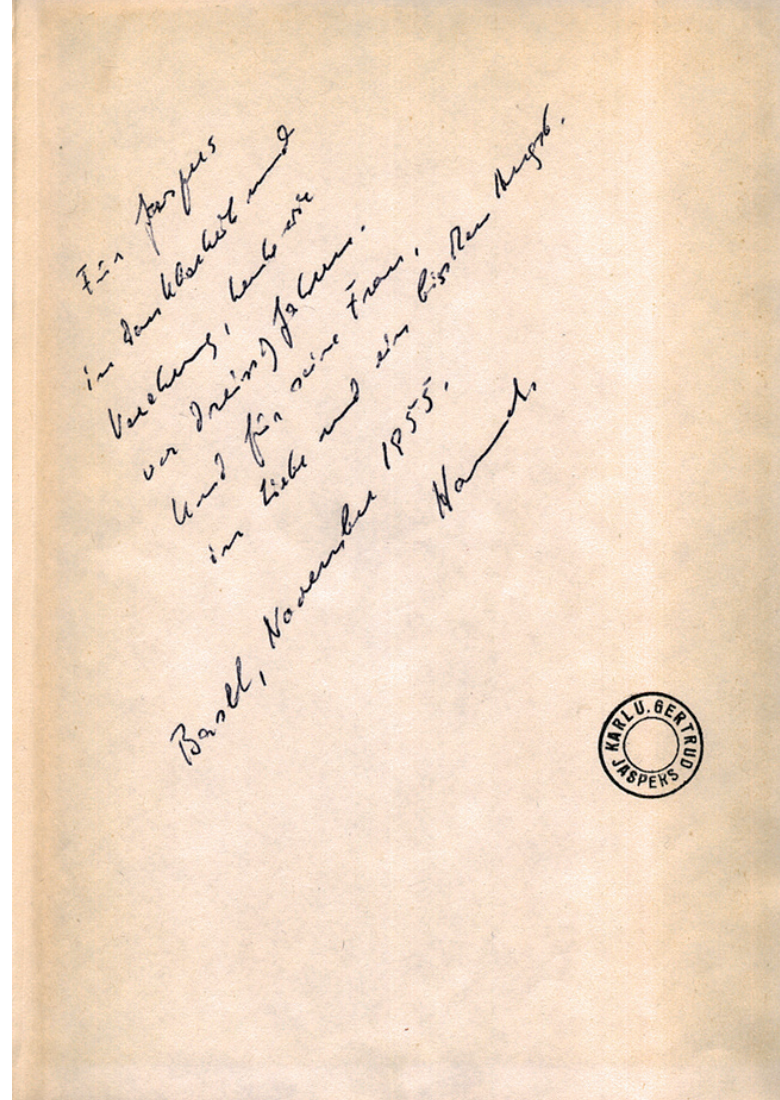
BORMUTH: What clinched it was that after I had started reading Jaspers, I went to Basel to visit his last assistant, Hans Saner, and there he was, surrounded by the books of his teacher. At the time I never could have imagined that, twenty years later, I would have the great privilege of working with this library every day in Oldenburg as a researcher. It has a very special meaning for my own path between medicine and philosophy.

EINBLICKE: In what way?

BORMUTH: Hannah Arendt, who studied philosophy under Jaspers, poses the question in an essay about what happens when we think, and where we are when we are thinking. The library can suggest this imaginary space, and materialise it at the same time, especially when the rooms are as lovely as these. Jaspers saw himself in dialogue with the great philosophers and their ideas, from Plato and St. Augustine to Kant and Hegel. He saw himself as a thinker who had an impact on his time, but who did not belong exclusively to it. And yet his library shows how much Jaspers valued current truths, which he observed in a broad spectrum of empirical scientific fields. To “communicate” across time with the great philosophers and yet be in dialogue with the sciences, those were his maxims as creative reader.

EINBLICKE: To be in dialogue with the sciences, that is also one of the aims of the Jaspers Gesellschaft. Do you – as a former physician – already have plans to work together with the new young medical students at the University?

BORMUTH: This invitation came from Jaspers himself, who wrote a number of philosophical essays for physicians. My experience in Tübingen taught me how important it is for medical students to familiarise themselves with humanities texts. Seminars and workshops can stimulate them to pursue their own path of thinking, as was Kant’s wish for every mature individual. And physicians, more than most, move in



sensitive political, cultural and ethical problem areas which often also demand powers of judgment schooled by philosophy.

EINBLICKE: Are there any beginnings or examples of this yet?

BORMUTH: As one would expect considering my clinical background, I have kept up a dialogue with psychiatrists and psychotherapists over many years. We work together organising symposiums and continuing-education seminars. This coming autumn, for the centenary of Jaspers’ “General Psychopathology”, we have invited leading names in German psychiatry to come to Oldenburg and Bremen. The conference will examine Jaspers’ relevance for psychiatry today.

EINBLICKE: How would you sum up Jaspers’ legacy?

BORMUTH: As with every thinker, Jasper had certain thoughts which have not stood the test of time. But also theories that continue to challenge us and keep us thinking. I am particularly fascinated by his Kantian concept of freedom, which is about implementing freedom in the best way possible. This is evident in the way he dealt with his own lung disease, which prevented him from doing practical work. Jaspers concentrated on the “inner activities” of the philosopher and wrested a long

## Questions between disciplines

einer enormen Vielfalt von empirischen Wissensgebieten wahrnahm. Die überzeitliche „Kommunikation“ mit den großen Philosophen zu suchen und zugleich mit den Wissenschaften im Austausch zu sein: das waren seine Maximen als kreativer Leser.

EINBLICKE: Mit den Wissenschaften im Austausch zu sein, das ist auch eines der Ziele der Jaspers-Gesellschaft. Haben Sie – als ursprünglicher Mediziner – schon Pläne, auch mit den neuen jungen Medizinstudierenden der Universität zusammenzuarbeiten?

BORMUTH: Dies bietet sich schon von Jaspers selbst her an, der vielfach philosophische Essays für Mediziner schrieb. Von meinen Tübinger Erfahrungen her weiß ich, wie sinnvoll es ist, Medizinstudierende mit geisteswissenschaftlichen Texten vertraut zu machen. Seminare und Workshops können zum Weiter- und Selbstdenken anregen, das Kant sich für jeden mündigen

## Abgeschirmtes Leben des Gedankens

Menschen wünschte. Und der Mediziner ist wie wenige in politisch, kulturell und ethisch brisante Problemfelder gestellt, die nicht selten auch einer philosophisch geschulten Urteilskraft bedürfen.

EINBLICKE: Gibt es schon erste Anfänge und Beispiele?

BORMUTH: Ich selbst stehe seit Jahren, meinem klinischen

### Karl Jaspers

Der Mediziner und Philosoph Karl Jaspers (1883-1969) wurde in Oldenburg geboren und wirkte an den Universitäten Heidelberg und Basel. Seine Schriften zur Psychiatrie avancierten zu Klassikern. Nach 1929 begründete Jaspers mit Martin Heidegger die deutsche Existenzphilosophie. Als politischer Philosoph setzte er gemeinsam mit seiner Schülerin Hannah Arendt nach 1945 Akzente.

2008 fand in Oldenburg das Jaspers-Jahr statt, das intensive Forschungen über den Oldenburger Philosophen einleitete. In der Folge konnte die Heisenberg-Professur für Vergleichende Ideengeschichte etabliert werden. Im Karl-Jaspers-Haus hat diese Initiative ihren universitären Ort.

Als Kernstück beherbergt das Haus die Arbeitsbibliothek des Philosophen, die rund 12.000 Bände aus vielen Wissensgebieten umfasst. Außerdem enthält das Jaspers-Haus Arbeitsräume für die Jaspers-Forschung und Jaspers-Edition sowie zwei Appartements für Gastwissenschaftler. Ein Vortragsraum bietet der neu gegründeten Karl-Jaspers-Gesellschaft die Möglichkeit, den Dialog der Wissenschaften und ihre Vermittlung in die Öffentlichkeit unter anderem auch durch Veranstaltungen zu fördern.

Herkommen gemäß, im Austausch mit Psychiatern und Psychotherapeuten. Gemeinsam veranstalten wir Symposien und Weiterbildungsseminare. Im Herbst dieses Jahres, in dem Jaspers' „Allgemeine Psychopathologie“ hundert Jahre alt wird, haben wir führende Köpfe der deutschen Psychiatrie nach Oldenburg und Bremen eingeladen. Die Konferenz fragt nach der aktuellen Relevanz von Jaspers für die Psychiatrie.

EINBLICKE: Was, würden Sie sagen, ist das Vermächtnis von Jaspers?

BORMUTH: Wie bei jedem Denker gibt es bei Jaspers gedankliche Momente, die den Test der Zeit nicht bestehen. Und solche Theoreme, die uns andauernd herausfordern und nachdenklich halten. Besonders fasziniert mich seine an Kant orientierte Idee der Freiheit, die es so gut als möglich zu verwirklichen gilt. Dies wird in seinem Umgang mit der Lungenkrankheit deutlich, die ihm eine praktische Tätigkeit verwehrte. Jaspers verlegte sich auf das „innere Handeln“ des Philosophen und trotzte dem Körper ein langes theoretisches Leben ab. So wurde er noch im achten und neunten Lebensjahrzehnt zu einem der meist diskutierten politischen Philosophen der Bundesrepublik, der über Hannah Arendt auch in den USA bekannt wurde. Jaspers verließ seine Baseler Wohnung kaum mehr, aber seine Gedanken gingen für ihn um die Welt.

EINBLICKE: Seine körperliche Krankheit hatte einen philosophischen Nutzen?

BORMUTH: Genau. Begonnen hatte seine berufliche Marginalität in der Psychiatrie, als seine Krankheit Jaspers nur wenige Möglichkeiten im täglichen Klinikleben ließ, aber ihm Zeit für Nachdenken und Gespräche mit Patienten und Büchern schenkte. Durch die Krankheit war er genötigt, die Rolle des engagierten Beobachters einzunehmen, von dessen Einsichten die Psychiatrie seitdem profitiert. Auch in der Philosophie führte er aufgrund der körperlichen Grenzsituation ein abgeschirmtes Leben des Gedankens. Jaspers bezeichnete sich selbst als „Outsider“, der unter den philosophischen Fachgenossen „Narrenfreiheit“ genoss. Bis man merkte, dass er aus der Psychiatrie existentielle Fragen mit ins Fach gebracht hatte, die ein neues Nachdenken über den Menschen und seine mögliche Freiheit auslösten.

EINBLICKE: Und was hat sie daran fasziniert?

BORMUTH: Dass sich Jaspers im Namen möglicher Freiheit gegen sachliche Reduktionismen und schulische Dogmen wandte. Philosophen sollen nach Jaspers unbequeme Zeitgenossen sein, die uns im Sinne des Sokrates die Grenzen des Wissens vor Augen führen. Nicht zufällig fiel der junge Jaspers im Alten Gymnasium dadurch auf, dass er sich weigerte, einer Schüler-Verbindung beizutreten. Er stand lieber als Individuum für sich, mit Abstand zu den kollektiven Meinungsbildern. Es kann noch heute anregen, selbst für Momente innezuhalten und zu fragen, was wir eigentlich tun, welchen Sinn unser Handeln hat und wohin es uns führen soll.



Jaspers-Experte Matthias Bormuth: „Welchen Sinn hat unser Handeln?“  
 Jaspers expert Matthias Bormuth: “What is the point of our action?”

and theoretical life from his body. And so it happened that right into the eighth and ninth decade of his life he was the most talked about political philosopher in West Germany and, through Hannah Arendt, his fame also stretched to the USA. At that stage Jaspers rarely left his apartment in Basel any more, but his thoughts travelled the world for him.

EINBLICKE: His physical illness had a philosophical advantage?

BORMUTH: Exactly. His professional exclusion from psychiatry began when Jaspers' illness left him very few opportunities to take part in everyday clinic life, but gave him plenty of time for thinking, reading and talking to his patients. His illness forced him to take on the role of the engaged observer, whose insights have benefited psychiatry ever since. When it came to philosophy, his physical borderline situation also obliged him to live a sheltered life of thought. Jaspers described himself as an “outsider” who enjoyed the “fool’s licence” in the philosophical establishment. Until, that is, it became clear that he had brought existential questions from psychiatry to the philosophical field, prompting new ideas about man and his potential freedom.

### A sheltered life of thought

EINBLICKE: And what did you find so fascinating about this?

BORMUTH: That in the name of potential freedom Jaspers opposed all objective reductionism and educational dogma. Jaspers believed that the philosopher should be a recalcitrant contemporary who, in the spirit of Socrates, shows us the limits of knowledge. It's no coincidence that the young Jaspers attracted attention at secondary school for refusing to join a pupil association. He preferred to stand as an individual, at a distance from collective opinion makers. He can

still inspire us today to pause for a moment and think about what we are really doing, what the point of our action is, and where we want it to take us.

### Karl Jaspers

The psychologist and philosopher Karl Jaspers (1883-1969) was born in Oldenburg and worked at the Universities of Heidelberg and Basel. His writings on psychiatry went on to become classics. After 1920 he founded German existential philosophy together with Martin Heidegger. He and his student Hannah Ahrendt made a profound impact on political philosophy after the end of the Second World War.

2008 was designated the “Year of Jaspers” and marked the beginning of intense research into the philosopher and his work. As a result, the Heisenberg Professorship for Comparative Intellectual History was established. This initiative has now found its academic home at the Karl-Jaspers-Haus in Oldenburg.

The philosopher's library, comprising more than 12,000 volumes from a broad spectrum of disciplines, forms the centrepiece of the Karl-Jaspers-Haus. The building also houses workrooms for research on Jaspers and the Jaspers-Edition, as well as two apartments for use by visiting scholars. A lecture room provides the newly founded Karl-Jaspers-Gesellschaft with the possibility to promote dialogue among scholars, and also to convey the discourse to the general public through various events.